

Calmer Tagblatt

Nr. 28. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 92. Jahrgang.

Veröffentlichungsweg: Amal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 12 Pfg., außerhalb desselben 18 Pfg. (Kleinanzeigen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags, Fernspr. 9.) Samstag, den 3. Februar 1917. Bezugspreis: In der Stadt mit Erhebung d. 1.00 wöchentlich, Postbezugspreis für den Ort- und Nachbartsbezirk d. 1.00 u. Fernbezugspreis d. 1.50, bestellbar in Württemberg 9. Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verkehr mit Saatgut von Hülsenfrüchten, Widen und Lupinen, Buchweizen und Hirse.

1. Erbsen, Bohnen und Linsen aller Art, einschl. Ackerbohnen und Futtererbsen (Hülsenfrüchte), Gemenge, worin sich Hülsenfrüchte befinden, mit Ausnahme von Gemenge, worin sich Hafer befindet, Widen und Lupinen, sowie Buchweizen und Hirse, dürfen wegen der Beschlagnahme aller dieser Früchte vom Erzeuger zu Saatwecken nur abgesetzt werden, wenn sie von der Württ. Saatstelle für Hülsenfrüchte, d. i. die Kaufstelle des Verbands Landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg e. V. in Stuttgart für Saatwecke ausdrücklich freigegeben sind. Anträge auf Freigabe sind unmittelbar bei der Kaufstelle (Stuttgart, Urbanstr. 12) unter Einfindung von Mustern anzubringen; vergl. hierzu die Bekanntmachungen der Saatstelle für Hülsenfrüchte im Landwirtschaftlichen Wochenblatt. Die Saatstelle prüft die Tauglichkeit des Saatguts und erteilt dem Antragsteller über die erfolgte Freigabe eine Bescheinigung. Das so freigegebene Saatgut darf nur an die Saatstelle (Kaufstelle) selbst oder durch deren Vermittlung abgesetzt werden.

2. Sofern die Saatstelle (Kaufstelle) das von ihr freigegebene Saatgut nicht selber benötigt, kann in Einzelfällen d. h. für einzelne Verkäufe und sonstige Veräußerungen von Saatgut der Erzeuger von ihr ermächtigt werden, Saatgut unmittelbar an den Verbraucher zur Aussaat abzugeben. Die Erteilung einer solchen Ermächtigung ist unmittelbar bei der Saatstelle (Kaufstelle) zu beantragen unter Beifügung der Saatkarte des Erwerbers.

3. Der Handel mit nichtselbsthergezeugtem Saatgut von Hülsenfrüchten, Widen und Lupinen, Buchweizen und Hirse, ist nur der Kaufstelle des Verbands Landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg e. V. als Saatstelle für Hülsenfrüchte und den von dieser zugelassenen Händlern gestattet. Zum Handel werden in der Regel nur landwirtschaftliche Vereine und Genossenschaften oder ähnliche landwirtschaftliche Vereinigungen zugelassen werden. Gesuche um Zulassung sind bei der Saatstelle unmittelbar einzureichen. Die Zulassung wird nur in stets widerruflicher Weise und mit der Bedingung erteilt, daß über jeden An- und Verkauf von Saatgut nach den Vorschriften der Saatstelle ordnungsmäßig Bücher geführt werden, und daß von jedem An- und Verkauf der Saatstelle unverzüglich Mitteilung gemacht wird; ferner, daß der Weiterverkauf des Saatguts nicht an Händler, sondern nur unmittelbar an Landwirte (Verbraucher) innerhalb Württembergs erfolgen darf.

4. Anerkanntes Saatgut darf vom Erzeuger a) nur an Saatstellen, oder b) mit Ermächtigung der zuständigen Saatstelle unmittelbar an Verbraucher, oder c) mit Ermächtigung der zuständigen Saatstelle durch Vermittlung von landwirtschaftlichen Berufsvertretungen und Vereinen an Verbraucher abgesetzt werden. An Händler darf anerkanntes Saatgut vom Erzeuger keinesfalls abgesetzt werden. Die Ermächtigung zum unmittelbaren (b) und zum mittelbaren (c) Absatz an Verbraucher ist vom Erzeuger bei der Saatstelle zu beantragen und kann ihm für die ganze Menge des von ihm erzeugten anerkannten Saatguts erteilt werden. Alle Lieferungen von anerkanntem Saatgut hat der Verkäufer sofort der für ihn zuständigen Saatstelle unter Angabe des Empfängers sowie der Art und Menge des Saatguts anzuzeigen.

Als anerkanntes Saatgut gilt nur Saatgut, das von anerkannten Saatgutwirtschaften zu Saatwecken gezogen ist. Die anerkannten Saatgutwirtschaften in Württemberg und die Früchte, auf welche sich die Anerkennung bezieht, sind in der Nr. 35 des Landwirtschaftlichen Wochenblattes von 1916 bekannt gegeben.

5. Jeder Landwirt, der Saatgut von Hülsenfrüchten, Widen und Lupinen, Buchweizen und Hirse erwerben will, braucht dafür eine Saatkarte. Die Saatkarte wird ihm auf Antrag vom Ortsvorsteher seines Betriebes nach dem vorgeschriebenen Vordruck ausgestellt. Der Ortsvorsteher dürfen die Saatkarte nur erteilen, auf Grund sorgfältiger Prüfung des Bedürfnisses und der Frage, ob der Erwerber tatsächlich in der Lage ist, das Saatgut als Saatgut in seinem Betrieb zu verwenden. — Vordrucke für die Saatkarten können vom Oberamt oder unmittelbar von der Kohlhammer'schen Buchdruckerei in Stuttgart bezogen werden. Ueber die ausgestellten Saatkarten ist ein Verzeichnis zu führen, das enthält a) die fortlaufende Nummer der Saatkarten, b) den Tag der Ausstellung, c) die Namen der Erwerber von Saatgut, d) die Art und Menge des Saatguts, worauf die Saatkarte lautet. Nach Verluß jeden Monats, erstmals auf 1. März 1917, haben die Ortsvorsteher der Saatstelle für Hülsenfrüchte (Kaufstelle) mitzuteilen, wieviele Saatkarten im abgelaufenen Monat ausgestellt worden sind und über welche Mengen Saatgut.

Auch landwirtschaftliche Vereine und Genossenschaften usw., soweit sie zum Handel mit Saatgut, von Hülsenfrüchten, Widen und Lupinen usw. zugelassen sind, oder sonstige etwa zugelassene Händler, brauchen für den Erwerb von Saatgut Saatkarten. Ihnen werden die Saatkarten von der Saatstelle für Hülsenfrüchte (Kaufstelle) ausgestellt.

Die Saatstelle für Hülsenfrüchte selber bedarf für ihre Erwerbungen von Saatgut keiner Saatkarte.

6. Der Erwerber von Saatgut muß seine Saatkarte dem Verkäufer spätestens bei der Lieferung des Saatguts ausständigen. Der Verkäufer darf, ohne daß ihm die Saatkarte ausgehändigt wird, das Saatgut nicht liefern; ausgenommen davon sind die Lieferungen an Saatstellen. Der Verkäufer muß sich ferner auf der Rückseite der Saatkarte vom Erwerber die erfolgte Lieferung bestätigen oder bei Versendung des Saatguts mit der Eisenbahn von der Bahnhstation die Abfindung an den Erwerber bescheinigen lassen. Daraus übersendet er die Saatkarte dem Schultheisenamt, das sie ausgestellt hat. Dieses schickt sie kurzerhand weiter an die Saatstelle für Hülsenfrüchte (Kaufstelle) in Stuttgart, welche für die Benachrichtigung der etwa beteiligten auswärtigen Saatstellen sorgt.

7. Beim Einkauf von Saatgut aus der Ernte 1916 durch den Erzeuger dürfen folgende Preise (Höchstpreise) nicht überschritten werden:

bei Buchweizen	75 M für den Doppelzentner
„ wildem Buchweizen (Eiseler Buchweizen, Hochfeldelorn)	60 M „ „ „
„ Hirse	70 M „ „ „
„ Erbsen	75 M „ „ „
„ Bohnen	85 M „ „ „
„ Linsen	90 M „ „ „
„ Ackerbohnen	70 M „ „ „
„ Beluschten (Futtererbsen aller Art)	70 M für den Doppelzentner

„ Gemenge der Betrag, der sich aus der Zusammensetzung des Gemenges und den festgesetzten Höchstpreisen für die im Gemenge enthaltenen Fruchtarten ergibt.

„ Widen 100 M für den Doppelzentner.

„ Lupinen 80 M für den Doppelzentner.

Die Höchstpreise können nur für einwandfreies, gutes, namentlich allen Anforderungen an Keimfähigkeit entsprechendes Saatgut bezahlt werden.

Beim Umsatz im Handel dürfen zu diesen Preisen nicht mehr als 10 vom Hundert zugeschlagen werden. In diesem Zuschlag sind auch etwaige Gebühren eingeschlossen, welche die Saatstelle zur Erfüllung ihrer Aufgaben beansprucht. Der Zuschlag umfaßt im übrigen alle Arten von Aufwendungen für den Umsatz der Ware.

8. Diese Bestimmungen gelten nicht für Saatgut von Hülsenfrüchten, das nachweislich zum Gemüseanbau bestimmt ist. Hierfür bleibt es bei den Vorschriften in Ziffer 9 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern über Hülsenfrüchte vom 28. August 1916 (Staatsanzeiger Nr. 202). Danach muß jeder (Landwirt, Gärtner oder Händler), der sich mit dem Verkauf von Saatgut von Hülsenfrüchten zum Anbau von Gemüse befaßt, hiervon der Ortspolizeibehörde unter genauer Angabe der zum Verkauf stehenden Mengen und Arten Anzeige erstatten. Das zum Anbau von Gemüse verkaufte Saatgut darf nur in einer Verpackung abgegeben werden, welche die Aufschrift trägt „Saatgut von Erbsen (Linsen, Bohnen) zum Anbau von Gemüse“. Ueber die zur Saat abgegebenen Mengen ist ein Verzeichnis zu führen, in das der Name und Bohnort der Käufer, sowie die verkauften Mengen einzutragen sind. Dieses Verzeichnis ist am Schluß jeden Monats nach Zuwachs, Abgang und Restbestand abzuschließen

und spätestens bis zum 5. des folgenden Monats mit einer Abschrift des Abschlussergebnisses der Ortspolizeibehörde des Bohnorts vorzulegen. Die Ortspolizeibehörde hat die vorgenommene Prüfung im Verzeichnis zu bescheinigen.

9. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift sind mit strengen Strafen bedroht.

Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, über die Einhaltung dieser Vorschriften zu wachen.

Calw, den 29. Jan. 1917.

R. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung

des Präsidenten des Kriegsernährungsamts über die Preise für Saatgut von Widen und Lupinen.

Vom 16. Januar 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 53 und Satatsanzeiger Nr. 23).

Im Verfolg des § 8 Abs. 2 der Bekanntmachung über Saatgut von Buchweizen und Hirse, Hülsenfrüchten, Widen und Lupinen vom 6. Januar 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 14) wird bestimmt:

Beim Verlaufe von Saatgut von Lupinen und Widen durch den Erzeuger dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:

bei Lupinen	80 M für den Doppelzentner.
bei Widen	100 M für den Doppelzentner.

Vorstehende Bekanntmachung gilt zugleich als Ergänzung der im heutigen Calwer Tagblatt, Nr. 25, bekanntgegebenen Bestimmungen über Saatgut von Hülsenfrüchten usw.

Calw, 31. Jan. 1917. R. Oberamt: Binder.

R. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 22 erschienene Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 25. ds. Mts., betreffend Hebung des Anbaus von Flachs durch Zuzug von schwefelsaurem Ammoniak bzw. Kaltschlamm, werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden; letztere haben den in der Bekanntmachung gegebenen Auftrag pünktlich zu vollziehen.

Den 30. Jan. 1917.

Regierungsrat Binder.

Am 25. Januar 1917 ist eine Bekanntmachung über Höchstpreise für Fahrradbereifung (Nr. V. I. 1337/11 R. N. A.) in Kraft getreten, wodurch alle im Gebrauch befindlichen oder für den Gebrauch bestimmten gummihaltigen Fahrraddecken und Fahrradschläuche, die gemäß § 8 der Bekanntmachung betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrradbereifungen (Einschränkung des Fahrradverkehrs) vom 12. Juli 1916 enteignet werden, betroffen werden. Da die in der eben bezeichneten Bekanntmachung gefetzte Frist zur freiwilligen Ablieferung der Fahrradbereifungen wiederholt verlängert worden ist bis zum 5. Februar, so können die Besitzer der in Betracht kommenden Fahrradbereifungen nur nochmals dringend darauf hingewiesen werden, ihre Bereifungen freiwillig zur Ablieferung zu bringen.

Der Wortlaut der neuen Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 25. Januar 1917 einzusehen.

Calw, 29. Jan. 1917. R. Oberamt: Binder.

R. Oberamt Calw.

Beginn neuer Unterrichtskurse an der R. Fachschule für Feinmechanik einschl. Uhrmacherei und Elektromechanik in Schwenningen a. N.

Die R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, vom 1. Mai d. J. an wieder neue Unterrichtskurse an obengenannter Fachschule stattfinden zu lassen.

Näheres im Gewerbeblatt Nr. 4.

Das Gewerbeblatt kann u. a. bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 30. Jan. 1917.

Regierungsrat Binder.

Der Eindruck über den verschärften U-Bootkrieg.

Zur neuen Lage.

Wie zu erwarten war, hat die Ankündigung des verschärften deutschen U-Bootkrieges im Lager unserer Feinde ein einmütiges Wutgeschrei zur Folge gehabt. Es wird von der „Zerstörungswut der deutschen Seeräuber“ gesprochen, die jetzt noch mehr neutrale Opfer fordern werde, und was die Gemeinplätze der Viererbandshandlung so im allgemeinen sind. Uebereinstimmend wird in den Besprechungen natürlich darauf hingewiesen, welche schwere Schädigungen der neue Schritt Deutschlands für die Neutralen zur Folge haben werde. Und namentlich dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, dem Fehler für Menschlichkeit, wird es in allen Tönen vorgeblasen, welche Herausforderung gegen Amerika der verschärfte U-Bootkrieg bedeute. Und ausgerechnet auf den idealen Friedensschritt. Merkwürdig berührt es, daß zwei Blätter, wie der französische „Temps“ und der italienische „Corriere della Sera“ übereinstimmend der Enttäuschung Ausdruck geben, daß anstatt der von Wilson gewünschten Bekanntheit der Kriegsziele, die von der Entente seitens in so großer Weise erfolgt sei, die Mittelmächte eine Verschärfung des Krieges angekündigt haben. Man war in gewissen Kreisen der Entente also so naiv, anzunehmen, daß auf solche unverkämpften Forderungen die Mittelmächte anders antworten würden, als mit der Steigerung ihrer Kräfte. Das ist doch der höchste Grad der Unverfrorenheit. Aber je mehr im feindlichen Lager getobt wird, um so mehr wissen wir, daß der neue Hieb sitzen wird. Der neue englische Marineminister spricht von einer ständigen Beängstigung, in der sich England befindet; nun, wir hoffen, daß diese Beängstigung das Herz der Entente so stark in Anspruch nimmt, daß es zur Vernichtung wieder friedlicheren Plänen nachzugehen sich gezwungen sieht. Ein holländisches Blatt warnt England davor, die Sache leicht zu nehmen, nachdem man durch Abweisung des Friedensangebots den Mittelmächten keinen anderen Weg als des Kampfes bis zum Neuzerbrechen gelassen habe. Niemand könne voraussagen, wie weit Deutschland im Stande sein werde, sein Programm durchzuführen. Auf militärischem Gebiet habe Deutschland so viel Großes und Unerwartetes geleistet, daß nur ein leichtsinniger Optimismus in der neu eintretenden Kriegssphase nichts weiter als eine schlaue Drohung sehen könne. Man habe es nicht mit einem in die Enge getriebenen fauchenden Raue zu tun, sondern mit einem gefährlich starken Tiger.

Was die Neutralen selbst anbelangt, so war natürlich zu erwarten, daß der Teil der Presse, der von vornherein aus Böswilligkeit oder Verständnislosigkeit gegen Deutschland sich voreingenommen zeigt, auch den letzten Schritt Deutschlands dazu begrüßt hat, um den deutschen „Barbartschuss“ gebührend zu kennzeichnen. Dahingehende Nachrichten liegen uns von den bekannten deutschfeindlichen Blättern Hollands, Dänemarks, Norwegens, Schwedens und der Schweiz vor. Im Gegensatz dazu scheinen die Regierungen dieser Länder die Lage nüchtern zu beurteilen, wenn man sich natürlich auch nicht verschweigt, wie ernst die Verhältnisse für den neutralen Seehandel geworden sind. Man ist der Ansicht, daß durch Verhandlungen die Lebensmittelversorgung der Staaten wird geregelt werden können, vielleicht durch ganze Schiffszüge, die von neutralen Kriegsschiffen begleitet werden, was Deutschland ja schon vor 2 Jahren vorgeschlagen hat. Aller Augen schauen nach Washington. Was wird Wilson tun? Bis heute liegen nur Nachrichten vor, daß die amerikanische Regierung die Ausfahrt der Schiffe auf deren eigenes Risiko erlaubt hat. Daraus könnte man vielleicht schließen, daß kein diplomatischer Schritt vorerst geplant ist, und daß Wilson der neuen Situation gegenüber Zeit gewinnen will. Auch in Spanien betrachtet man ansehend die Verhältnisse von sehr ernsten Gesichtspunkten aus, und beschränkt für die Ernährung und für politische Auseinandersetzungen im Innern, die angesichts der ententefreundlichen Agitation auch in Spanien zu unliebsamen Rundgebungen führen könnten. In der Schweiz jedoch vertraut man darauf, daß Deutschland alles tun werde, um die Lage des Landes zu erleichtern.

Was uns die nächste Zeit nun bringen mag in Bezug auf die Haltung der Neutralen, unsere Regierung wird sich von dem einmal eingeschlagenen Wege nicht abbringen lassen können, der nach ihrer reiflichen Überlegung der einzige und beste ist, den Krieg abzukürzen, und zwar in dem Sinne, daß die Entente gezwungen ist, ihre Eroberungspläne aufzugeben, und sich zu einem Frieden herbeizulassen, der den Viererbandmächten ihre politische und wirtschaftliche Zukunft sichert. Das wird man auf etwaige Vorstellungen hin auch den Neutralen sagen müssen, und man wird ihnen zu verstehen geben müssen, daß an ihrer heutigen Zwangslage in erster Linie die Entente schuldig ist, die unter Einziehung der neutralen Volkswirtschaft die Viererbandmächte mit einer völlerrechtswidrigen Aushungerungsblockade niederzwingen wollte. Aber auch die Neutralen tragen an der Entwicklung dieser Verhältnisse einen großen Teil Schuld, weil sie nicht von Anfang an den unrechtmäßigen Forderungen der Allierten entgegengetreten sind. Das werden sich die Neutralen bei Beurteilung der Sachlage zu überlegen haben.

O. S.

Frankreich und die neue U-Bootblockade.

(W.T.B.) Paris, 2. Febr. Im Senat interpellierte Desjournelles de Constant die Regierung über den Unterseebootkrieg. Er verlangte Verneuerung der Patrouillenschiffe und der bewaffneten Handelsschiffe unter Hinweis auf die englische Statistik, nach der von 78 bewaffneten Schiffen, die angegriffen wurden, 72 entkommen seien, während von 100 nichtbewaffneten nur 7 dem Angriff entgangen seien. Er schloß: Unsere besetzten Gebiete leisten dem deutschen Schrecken bewundernswerten Widerstand. Ebenso werden wir auf dem Meere widerstehen. Das hassenwerte System unserer Feinde wird sie dem Fluche der Welt preisgeben. (Beifall.) Marineminister Lacaze antwortete, er könne in öffentlicher Sitzung keine vollständige Aufklärung geben, könne aber sagen, daß die Seepferdenerklärung Deutschlands der allgemeinen Haltung Deutschlands seit Ausbruch des Krieges entspricht, die alle im Haag feierlich übernommenen Verpflichtungen verleihe. Die Deutschen könnten nichts Schlimmeres mehr tun, als sie schon getan hätten. Es gebe keinen Seemann, überhaupt keinen Menschen, der die auf See begangenen Verbrechen nicht verdamme. Angesichts der neuen Erklärungen des Feindes werde Frankreich ruhig und furchtlos bleiben. (Beifall.) Der Minister fügte hinzu, daß kein Verteidigungsmittel ungenutzt gelassen sei. In den letzten 11 Monaten wären von 51 Millionen Tonnen, die nach französischen Häfen bestimmt gewesen seien, nur 273 000, d. h. ein halbes Prozent, durch Unterseeboote versenkt worden. Wenn diese Verhältniszahl künftig ein wenig zunehme, so werde Frankreich fester Wall nicht brechen. Das Land wird gewisse Entbehrungen tapfer ertragen und das Heldentum seiner Seeleute und Soldaten, die ihr Leben für die Verteidigung des Vaterlandes opfern, noch mehr bewundern. (Einmütiger Beifall.) — Darauf nahm der Senat die einfache Tagesordnung an.

Englische Wutausbrüche.

Berlin, 2. Febr. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ schreibt: Die englische Presse antwortet auf unsere U-Boot-Note mit Wutausbrüchen, die vom Reuterschen Bureau ausführlich in alle Welt verbreitet werden. Mit der Heuchelei, die für die englische Bearbeitung der Deffenlichkeit so bezeichnend ist, wird in den Vordergrund gehoben, daß Deutschland auch den Verkehr der Hospitaltschiffe unterbünde. Daß diese Maßregel durch den Mißbrauch der Hospitaltschiffe notwendig geworden ist, wird natürlich unterschlagen. Mit größtem Nachdruck verlangt die englische Presse nach den von Reuters weitergegebenen Meldungen Bergeltungsmaßnahmen. Der „Globe“ z. B. fordert Erziehung gefangenener deutscher Offiziere für den Fall eines Angriffs auf ein sogenanntes Hospitaltschiff. Die „Westminster Gazette“ bemerkt mit besonderer Feinheit: Was auch unsere Gegenmaßnahmen sein werden, sie werden sich nicht gegen Verwundete richten. — Im übrigen stimmt die englische Presse darin überein, daß eine sehr schreckensvolle Phase des Krieges bevorstehe. Möge sie die Schuld daran bei denen suchen, die durch die Ablehnung unseres Friedensangebots die Verantwortung trifft. Mit sorgfältiger Auswahl, wie es scheint, hat Reuters soeben aus der amerikanischen Presse alles zusammengestellt, was an Stimmen gegen Deutschland vorliegt und den Bruch mit Deutschland verlangt. Da wir vom direkten Nachrichtenverkehr mit Amerika abgegrenzt sind, so fehlt uns zunächst noch die Möglichkeit, die Reuters-Nachricht im Einzelnen nachzuprüfen. In Deutschland wird man durch das englische Manöver weder aus der Ruhe sich bringen noch von der wohlüberlegten Linie unseres Vorgehens abbringen lassen. Wir nehmen an, daß auch in den neutralen Ländern der Eifer Reuters und der englischen Presse als zu aufdringlich empfunden werden wird. Die Interessen Englands sind nicht gleichbedeutend mit denen der übrigen Welt. Auf die Wiedergabe des ganzen Wutausbruchs der Reuterschen Pressestimmen können wir verzichten, weil wir nicht die mindeste Neigung haben, uns zur Verbreitung der Reutersentstellungen und Schwägungen herzugeben.

Die „kündliche“ Beängstigung.

Köln, 2. Febr. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Der erste Lord der Admiralität, Eduard Carson, richtete an eine Versammlung, die der Werbung für die neue Kriegsanleihe galt, ein Schreiben, worin er sein Bedauern darüber ausdrückt, daß er nicht zugegen sein könne, und dann fortfährt: „Ich verhehle mir nicht, und will auch Ihnen nicht verhehlen, welche Gefahren der deutsche U-Bootkrieg darstellt. Diese grausamen unmenslichen Angriffe auf die friedliche Schifffahrt der Welt bilden für uns eine Frage, die ebenso schwierig wie ernst erscheint. Ich kann jedoch erklären, daß die Admiralität sich Tag und Nacht unermüdet mit dieser Frage beschäftigt und daß die künftige Beängstigung, in der wir leben, uns zu noch größeren und dringenderen Bemühungen anspornt.“

Die Haltung der Neutralen.

(W.T.B.) Bern, 2. Febr. Der schweizerischen Staatsregierung ist von der deutschen Regierung eine Note zugefickt worden, in der die näheren Angaben über die Blockadegrenzen enthalten sind. Nach dieser Mitteilung liegt einzig noch Cette von allen französischen Häfen außerhalb der Blockadegrenze. — Der Bundesrat hat in außerordentlicher Sitzung sich mit der durch die Ausdehnung der Blockade geschaffenen schwierigen Lage der Lebensmittel- und Rohstoffversorgung der Schweiz befaßt. Anschließend an die Sitzung fand eine Konferenz zwischen Vertretern der verschiedenen Departements statt, die sich mit Versorgungsfragen beschäftigte und in der im einzelnen die durch die neue Lage notwendig gewordenen neuen Maßnahmen besprochen wurden.

(W.T.B.) Kopenhagen, 2. Febr. Die im Laufe des gestrigen Tages von Vertretern der verschiedenen Handels- und Schifffahrtskreise abgehaltenen Beratungen anläßlich der letzten deutschen Note haben zur Folge gehabt, daß die Gesamtausfuhr von Lebensmitteln nach England, sowie aller Schiffsverkehr nach England und Frankreich vorläufig eingestellt ist. Ueberall ist die Ansicht vorherrschend, man müsse wegen der neuen Lage eine abwartende Haltung einnehmen.

(W.T.B.) Madrid, 2. Febr. (Agence Havas.) Die Minister des Neuzerbrechens, des Kriegs und der Marine haben die ganze Nacht gearbeitet und die Folgen der deutschen Note erwogen. Man versichert, daß die Regierung das Parlament sofort veranlassen werde, um gefährdenden Erörterungen vorzubeugen. Die Zeitungen sehen die Lage übereinstimmend als außerordentlich ernst für Spanien an, dessen Ein- und Ausfuhr künftig gehemmt werde.

(W.T.B.) Amsterdam, 2. Febr. „Nieuwe van den Dag“ schreibt im Leitartikel: Niederländische Interessen sind ernstlich bedroht, ohne daß man ein Mittel sieht, um daran etwas zu ändern. Mit den vorhandenen Lebensmitteln wird man sparsam umgehen müssen, aber eine Hungersnot brauche man glücklicherweise nicht zu befürchten. — „Maasboode“ schreibt: Durch die neuen Maßregeln der Mittelmächte wird der Verkehr unseres Landes nach den feindlichen Ländern ganz abgeschnitten und auch der Verkehr mit den neutralen Ländern fast unmöglich gemacht. Es fragt sich, ob die Länder nicht Maßregeln treffen werden, um auch den Weg, der Holland jetzt noch frei steht, unbesfahrbar zu machen, ob sie nicht an ihrer bisherigen Gepflogenheiten festhalten werden, von allen Schiffen das Anlaufen eines englischen Hafens zu verlangen. — Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ befürchtet, daß die Engländer die holländischen Schiffe mit Waffengewalt zwingen werden, sich in das Gebiet zu begeben, in dem Deutschland jede Schifffahrt unmöglich machen will.

Berlin, 3. Febr. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge meldet der „Nieuwe Rotterdamse Courant“, die Ausfuhr von Margarine sei verboten. Ein allgemeines Ausfuhrverbot für sämtliche Lebensmittel aus Holland werde erfolgen.

Holländische Vorsichtsmaßnahmen.

(W.T.B.) Amsterdam, 3. Febr. Die Direktion der Dampfschiffahrtsgesellschaft Neerland teilt mit, daß die Schiffe der Gesellschaft, die sich in Italien und Amerika befinden und nach Holland bestimmt sind, vorläufig nicht ausfahren werden. Auch die Fahrten von Holland sind ganz eingestellt. Ueber die Schiffe, die unterwegs sind, wird mit dem Minister des Neuzerbrechens verhandelt. — Aus Haag telegraphiert das Korrespondenzbureau, daß der Marinestab vorgestern Abend an alle Häfen telegraphierte oder telephonierte, daß das Verbot der Ausfuhr von Schiffen vorläufig noch in Kraft bleibe, daß aber die niederländischen Schiffe, die auf eigenes Risiko abreisen wollen, darum beim Marinestab nachsuchen können, und daß der Marinestab diese Gesuche dem Ackerbauminister vorlegen werde und nach dessen Entscheidung die nötigen Befehle gebe.

Amerika und die neue Lage.

(W.T.B.) Newyork, 29. Jan. „Evening Sun“ meldet aus Washington: Aus Kreisen des Staatsdepartements verlautet, daß die amerikanische Regierung in Betracht ziehe, ob es nicht ratsam sei, neue Bestimmungen betreffend die bewaffneten Handelsschiffe herauszugeben. Die Regierung stellt sich wahrscheinlich auf den Standpunkt, daß die Handelsschiffe Englands und der anderen Kriegführenden das Recht haben, schwerere Bewaffnung zu tragen als bisher und Geschütze sowohl am Bug, als am Heck aufzustellen, ohne dadurch das Recht auf die gewöhnlichen Handelsschiffe in amerikanischen Häfen gewährten Vergünstigungen zu verlieren.

(W.T.B.) Newyork, 29. Jan. (Zuspruch) vom Vertreter des W.T.B. Die englische Bekanntmachung, daß gewisse Teile der Nordsee als „gefährliches Gebiet“ erklärt wurden, ist durch das Staatsdepartement ohne Bemerkung veröffentlicht worden und hat bisher in der amerikanischen Presse eine Unruhe bewirkt. —

„Newyork World“ zieht unter der Überschrift: „Die Freiheit der Meere mit Minen belegt“ die Bekanntmachung ins Lächerliche.

(W.B.) Newyork, 2. Febr. Die Ankündigung des uneingeschränkten Unterseebootkriegs durch die deutsche Regierung rief an der gestrigen Fondsbörse eine starke Beunruhigung hervor. Eisenbahnwerte stellten sich bis auf 4 Dollars niedriger. Unter den Rüstungswerten notierten Stahltraktoren 11 und Bethlehem-Steel 30 Dollar niedriger.

(W.B.) London, 2. Febr. Reuter meldet aus Newyork vom 1. Februar: Der Hafen ist heute morgen wieder geöffnet worden. Die Behörden teilten mit, daß den Schiffen gestattet sei, auszufahren, jedoch auf eigene Gefahr.

Rooseveltsche Vorschläge.

Berlin, 3. Febr. Der Washingtoner Korrespondent der „Associated Press“ meldet, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Haag mitgeteilt wird, Staatssekretär Lansing habe zu Journalisten geäußert, er habe nichts mitzuteilen. — Roosevelt hat erklärt, Wilson solle, falls Nichtkombattanten umländen, unmittelbar die deutschen Schiffe in den amerikanischen Häfen beschlagnahmen.

Amerika und die bewaffneten Handelsschiffe.

(W.B.) Newyork, 30. Jan. (Durch Funkpruch vom Vertreter des W.B.) Die Nachrichten aus Washington beschäftigen sich nach wie vor ausführlich mit der Frage der bewaffneten Handelsschiffe, die allgemein als ziemlich heikel angesehen wird. — Nach einer Washingtoner Mitteilung der „Evening Post“ hat Wilson gesagt, die Frage der bewaffneten Handelsschiffe beschäftige ihn sehr. Es sei aber keine amtliche Mitteilung und keine Nachricht an die Kriegführenden zu erwarten, ehe die Frage praktisch werde, ehe also ein besonderer Fall sich ereigne.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 2. Febr. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Zwischen Armeniäres und Aeras scheiterten zahlreiche Versuche starker englischer Aufklärungsabteilungen. Weiderjett von Ancre und Somme herrschte lebhafter Artilleriekampf. In den Morgen- und Abendstunden rege Tätigkeit unserer Erkunder, die südwestlich von Mireumont und nordöstlich von Le Sars einen Offizier und 12 Mann aus den feindlichen Gräben holt. Am Wege Guembecourt-Beaulencourt drangen nach Artilleriefeuer die Engländer in Kompaniebreite ein. Im Gegenangriff wurde die Stellung gesäubert, eine Anzahl Gefangener blieb in unserer Hand.

Ein Don Juan von der Wasserkante.

Von W. W. Jacobs

34. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

In die Masten dieses zum Untergange bestimmten Fahrzeuges sei er geklettert, bevor es wieder flott wurde. Hier entstand nun eine kleine Schwierigkeit, da die Begriffe, welche Käpp'n Bartels von deutschen Seeleuten hatte, ein derartiges über-eiltes Vertauschen von Schiffen nicht billigen konnten. Da aber Blohm erzählte, daß er zu jener Zeit von dem Leiden, das ihn in Riga gepackt, noch fieberkrank gewesen sei, so unterdrückte er seinen Widerspruch und hörte schweigend bis zu Ende zu.

Frau Bartels schüttelte sich und sagte: „Nein, was er bloß gelitten haben muß, und schließlich ein Jahr später doch wieder heil und gesund zum Vorschein zu kommen! Er sollte eigentlich ein Buch darüber machen.“

Aber Käpp'n Bartels schüttelte den Kopf und sagte: „Er hat nichts als seine Seemannspflicht erfüllt, darauf mußte er gefaßt sein.“

Seine Frau stand nun auf und machte sich daran, den Tisch abzuräumen, während sie weiter plauderte. Als sie sich entfernt hatte, verschloß der Alte die Tür, und indem er mit dem Kopf nach der Küche deutete, sagte er zu seinem Neffen: „Eine wundervolle Frau, deine Tante, aber ich war ihr doch über.“

Blohm sah ihn verständnislos an. „Wie so?“ fragte er kurz.

„Ich hab sie doch gekriegt,“ kicherte er. „Es ist nicht zu glauben, wieviel hinter ihr her waren. Ich hatte sie, bevor ich noch merkte, was los war. Wenn ich dir erzählen sollte, wer alles hinter ihr her war, du würdest es mir kaum glauben.“

„Das kann ich mir denken,“ erwiderte der Nefse.

„Es gibt gute und schlechte Neuigkeiten,“ fuhr Käpp'n Bartels fort. Dabei schüttelte er den Kopf und machte sich mit seiner Pfeife zu schaffen. „Nun kommt mal wieder etwas Unangenehmes an die Reihe.“

Front des Deutschen Kronprinzen: An der Combreshöhe und im Willwald lehrten Stütztruppen aus den geschlossenen französischen Linien mit 20 Gefangenen zu-einander. In den Bogenen brachten unsere Aufklärer 6 Franzosen von einer Unternachung ein.

An der nördlichen Westfront waren die Flieger sehr tätig. Unsere Geschwader machten im englischen Teile Frankreichs wertvolle Gefangenen. Die Gegner blühten bei Luftkämpfen 7 Flugzeuge ein.

Deutscher Kriegsschauplatz: Bei starkem Frost und Schneefall keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front: Die Lage ist un verändert. Der erste Generalkvartiermeister Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 2. Febr. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: An keiner Front besondere Kampfhandlungen.

Kämpfe an der Na in den letzten Januar-tagen.

(W.B.) Berlin, 2. Febr. Am 28. und 29. Jan. wurde durch die unruhige Witterung die Gefechts-tätigkeit beider-seits verhindert. In der Nacht vom 29. zum 30. Jan. klärte es auf, und gleichzeitig setzte strenger Frost von 15 bis 20 Grad ein. Schon beim Morgengrauen begann unsere Artillerie in erhöhtem Maße ihr Vernichtungswerk, kräftig unterstützt durch zahlreiche Minenwerfer, welche in den feindlichen Gräben große Verheerungen anrichteten. Aber auch die Russen ließen ihre Artillerie, zum Teil sogar Schiffs-geschütze schwerer Kalibers, sprechen. Dessen ungeachtet gingen unsere bewährten ostpreussischen Regimenter in ihrem nie nachlassenden Drang vorwärts. Patrouillen und Artillerie-feuer hatten ihnen in Schärfe der Dunkelheit den Weg durch das feindliche Drahthindernis gebahnt. Der Stoß war so unwiderstehlich und überraschend geführt, daß sie in kürzester Zeit nach Ueberwindung der feindlichen Gräben bis zu den Regimentsstäben vordrangen. Zwei Regimentsführer (Obersten) wurden gefangen genommen. Insgesamt sind eingebracht 14 Offiziere, 908 Mann und 15 Maschinengewehre. Trotzdem diese Erfolge von alten, sieggewohnten Truppen errungen worden sind, können sie nicht genug gerühmt werden. Wenn man die Verhältnisse nicht kennt, kann man sich keinen Begriff davon machen, welche enormen Anstrengungen und Entbehrungen unsere Leute zu ertragen haben. Das Gelände, in dem die Sturmangriffe geführt wurden, läßt sie fast bis zum Koppel versinken, und mancher hätte früher dieses Gelände als unpassierbar bezeichnet, das er jetzt in feldmarschmänniger Ausrüstung im stärksten feindlichen Feuer im Sturmschritt durchschreitet. Ist dann der sich jäh verteidigende Gegner aus seiner Stellung geworfen, so findet der Sieger einen von napoleon willkamen Artilleriefeuer geschossenem Wirrwarr von Balken, Erde, Schmutz, ausgewühltem Schnee und Toten vor, der die russische „Stellung“ darstellen soll. Nun gilt es schleunigst, diese sogenannte Stellung zur Verteidigung einzurichten, was außerordentlich mühsam ist,

da alle Gegenstände angefroren sind. Die Nacht steht Gewor und wenigstens ein paar Unterstände müssen hergerichtet werden. Doch nur Wenigen ist es vergönnt, ein Dach über sich zu haben, und so liegen sie denn bei 25 bis 30 Grad Celsius Kälte im Schnee, aufmerksam den Gegner beobachtend. Dieser Kampf gegen die feindliche Uebermacht unter den schwierigsten Witterungsverhältnissen in denbar ungünstigstem Gelände stellt Anforderungen an die Truppen, wie sie in keinem Kriege bisher vorgekommen sind und wie sie vorher niemand für möglich gehalten hätte. Unsere braven Truppen leisten dort an der turkischen Na Taten eines kühnen Heldentums, das man der Heimat nicht oft genug vor Augen führen kann.

Unsere U-Boote.

(W.B.) Berlin, 2. Febr. Von in diesen Tagen zurückgekehrten Unterseebooten sind 21 Fahrzeuge mit rund 30 000 Bruttoregistertonnen versenkt worden. Unter der Ladung der versenkten Fahrzeuge befanden sich u. a. zirka 7500 Tonnen Kohlen, 5000 Tonnen Erz, außerdem Phosphat und Grubenholz.

(W.B.) Bera, 2. Febr. „Progres de Raon“ meldet aus Madrid: Der spanische Dampfer „Buiteno“ ist versenkt, die Besatzung gelandet worden.

(W.B.) Bern, 2. Febr. Wie der „Progres de Raon“ aus Cadix meldet, ist der griechische Dampfer „Aristoteles“ versenkt, die Besatzung in Cadix gelandet worden.

(W.B.) London, 2. Febr. Bloys meldet, daß der holländische Dampfer „Epsilon“ versenkt und die Mannschaft gelandet wurde.

(W.B.) London, 2. Febr. Reuter meldet: Die Segler „Helena“ und „Samuel“ wurden versenkt.

(W.B.) London, 2. Febr. Bloys meldet: Der englische Dampfer „Trevan“ und der belgische Dampfer „Euphrates“ (2800 Tonnen) sind versenkt worden. Der Schlepper „Jda Duncan“ (139 Tonnen) ist auf eine Mine gestoßen und gesunken. Der norwegische Dampfer „Danden“ ist gestern durch ein Unterseeboot versenkt worden; die Besatzung wurde bis auf einen Mann gerettet. Der Segler „Trevoune“ ist durch ein Unterseeboot versenkt worden. Drei Mann wurden gerettet. Der Kapitän und der Koch sind ertrunken.

Bermischte Nachrichten.

Die Unentwegten in der Sozialdemokratie.

(W.B.) Berlin, 3. Febr. In Bezug auf die Agitation gegen die sozialdemokratische Parteimehrheit schreibt der „Vorwärts“: In den beiden Fragen, ob die Sozialdemokratie die Pflicht der Vaterlandsverteidigung habe und ob diese Pflicht im jetzigen Kriege für die Sozialdemokratie positiv gegeben ist, liegt der Kern des ganzen Parteistrites. Die

Blohm wartete schweigend auf die Fortsetzung. „Elisabeth hat sich verheiratet, und zwar mit dem dämlichen jungen Diebstel,“ jagte der Alte. „Jetzt wird es ihr gewiß sehr leid tun.“

Der Nefse blinnte zu Boden und suchte sich ein möglichst trauriges Ansehen zu geben. „Ich habe schon davon gehört,“ bemerkte er, „der alte Krüchan hat es mir erzählt.“

Der Alte achtete seine Bekümmernis und rauchte eine Weile schweigend weiter, dann stand er auf und klopfte ihm freundlich auf die Schulter.

„Ich habe mich schon wieder für dich umgesehen,“ meinte er freundlich. „Da ist eine Nichte von deiner Tante, gesehen habe ich sie noch nicht, aber deine Tante ist doch Lobes voll von ihr, also muß doch was an ihr dran sein. Ich werde deine Tante bitten, die Sache für dich zu ordnen. Deine Tante sagt —“

„Wieviel Tanten habe ich denn eigentlich jetzt?“ fragte Blohm mit plötzlich aufsteigendem Aerger.

Der Alte runzelte die Stirn und sah ihn mit zorniger Verwunderung an.

„Du bist nicht mehr der alte Alfred, dein Unglück hat dich umgekrempelt. Du hast nur eine Tante und einen Onkel, der dich aufgezo-gen und alles, was er konnte, für dich getan hat, seit du ein kleiner Knirps warst.“

„Das hast du allerdings getan,“ erwiderte Blohm herzlich, „dagegen wollte ich ja auch gar nichts sagen. Ich bin sehr müde und abgeheht.“

„Das stimmt, wie ich sehe,“ meinte der Onkel freundlich; „aber deine Tante ist eine wundervolle Frau, sie hat einen geschäftskundigen Kopf, und wir kommen gut vorwärts. Ich will jetzt noch einen zweiten Schoner kaufen, und du kannst den fahren oder auch wieder die „Möwe“ bekommen, ganz wie du willst.“

Blohm dankte ihm von Herzen, und als Frau Bartels wieder hereintrat, bemerkte er mit einer gewissen Ueberraschung, wie glücklich das Paar offenbar war, dessen Heirat an erster Stelle doch auf sein Konto zu setzen war. Noch einmal und immer wieder

von neuem mußte er die Berlächte über seine Abenteuer aufnehmen und beim Abendbrot machte ihm Käpp'n Bartels wiederholt Angelegenheiten, indem er sein Bierglas als „Venetia“ benutzte und eine Schüssel mit heißen Würstchen als das unbekannte Schiff, das sie zum Sinken brachte. Blohm war sich nicht recht klar, was er mehr bewundern sollte, den Takt, mit dem Frau Bartels die Würstchen reichte, oder die Schnelligkeit, mit der sein Onkel einen Teller auf den Fleck im Tischuch setzte, den er eben gemacht hatte. Nach dem Abendbrot saß er eine Weile schweigend da und dachte an Rätche. Er war nicht ganz frei von der Besorgnis, daß sie ihm auf einem anderen Schiff nach Neu-Seeland nachgefahren sein könnte. Dieser Gedanke machte ihn geradezu krank und eine längere Ungewißheit wurde ihm unerträglich. Er ergriß seinen Hut und machte sich zu einem Spaziergang in der Abendstille auf. Nach so langer Abwesenheit erschien ihm Glätschadt ganz verändert, und in seiner gegenwärtigen Gemütsverfassung machte es ihm einen geradezu melancholischen Eindruck. Kaum eine einzige Menschenseele war zu sehen, nur durch die Fenster der „Hoffnung“ drang der Klang von Stimmen und auf der immer dunkler werdenden Straße rasselte und polkerte ein plumper Wagen dahin. Ein Weilschen blieb er stehen und blickte auf den Kai unter ihm und die Schattenrisse einiger kleiner Fahrzeuge, die auf dem Strom verankert lagen. Die „Möwe“ lag an ihrer alten Stelle und ein Lichtschimmer, der von dem Hinterteil her kam, zeigte, daß die Kajüte besetzt war. Er ging zum Ufer herunter und stieg ohne Lärm zu machen an Bord; durch eine Luke sah er, wie sein Onkel und einen neuen Fliak auf seine Hofen aufnähte. Plötzlich kam ihm der Gedanke, daß der Alte vielleicht etwas von den Ereignissen wüßte, die zu Brodersens überraschender Heirat geführt hatten, und da seine Neugierde nun einmal wach gerufen war, so stieg er nach unten, um Einzelheiten in Erfahrung zu bringen.

Fortsetzung folgt.

Opposition lehnt die Landesverteidigung selbst für den Fall ab, daß dieser Standpunkt zur Fremdherrschaft führt.

Unterstützung des Studiums im Kriege.

Im Haushaltsausschuß des preussischen Abgeordnetenhauses stellte der Kultusminister die Einrichtung besonderer Kurse für die zum Heer eingezogenen Studenten in Aussicht zur Auffrischung des Wissens und bei Studenten, die noch nicht auf der Universität gewesen seien, zur Abkürzung der Studienzeit. Bei Theologen und Philologen sei das Ziel einer abgekürzten Studienzeit nicht erreichbar. Dessen Erreichung sollten die Kurse in der minimalen Zeit von sechs Semestern erleichtern. Für Juristen werde eine Beschränkung auf 4 Semester und Einrichtung achtwöchiger Kurse in allen Herbstferien erwogen. Die juristischen Fakultäten würden die Abkürzung der Studienzeit wohl zugestehen. Beschlossen sei aber noch nichts. Den Kriegs-Primanern könne die Reiseprüfung nicht erlassen werden. Hier werde aber die Wohltat der Kurse wirksam werden. — Auf Anfrage erklärte der Minister, daß Studenten und Schüler dem Kriegshilfsdienst unterliegen.

Eine Hamstergeschichte.

Eine heitere Hamstergeschichte wird aus Myslowitz berichtet. Sahen da eines Abends im Personenzug zwei Leute und warteten sehnsüchtig auf die Abfahrt des Zuges. Zu ihrem Schrecken betrat kurz bevor das Abfahrtszeichen gegeben wurde, ein Gendarm das Abteil und forderte sie auf, anzugeben, was sie in ihrem großen Reisekorb mitführten. „Wäsche“, war die Antwort. Der Gendarm war damit aber nicht zufrieden und ließ sich den Korb anschließen. Zwei ängstliche und ein neugieriges Augenpaar starrten auf den Korb, als sich von ihm der Deckel hob. Der Inhalt bestand aus einigen schweren Mauersteinen. Auf Befragen durch den Beamten mußten die glücklichen Besitzer des Korbes zugeben, daß sie ihn von einem Händler für 395 Mark gekauft hätten und daß er nach dessen Angaben geräucherter Fleisch enthalten sollte. Der Beamte fand keinen Grund zum sofortigen Einschreiten, und die beiden Hamster konnten ihren Reisekorb mit den Mauersteinen nach Hause tragen.

Die polnischen Juden und die polnische Armee.

Berlin, 3. Febr. Die amerikanischen Juden hatten gewünscht, zu erfahren, ob es wahr sei, daß die polnischen Juden in die neue polnische Armee eingereicht werden sollten. Hierauf gibt ein Telegrammwechsel zwischen dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Zimmermann, — der sich in den „Neuen jüdischen Monatsheften“ findet — dahin Auskunft, daß eine Zwangsaushebung der polnischen Juden nicht erfolge. Nur freiwillige Meldungen für die polnische Legion kämen in Frage.

Abziehung der rumänischen Flüchtlinge.

Berlin, 3. Febr. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ meldet der Budapestener „Az Est“, die russische Regierung treffe umfassende Maßnahmen zur Abziehung der massenhaft angesammelten Flüchtlinge aus Rumänien. — Nach einer Meldung der „Petersburger Tel.-Ag.“ sind abermals 26 353 rumänische Flüchtlinge über die sibirische Stadt Koltawa abgeschoben worden.

Das französische Hilfsdienstgesetz.

(W.B.) Genf, 3. Febr. (Agence Havas.) Die französische Regierung beschäftigt sich mit der Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes betreffend die Mobilisierung der bürgerlichen Kräfte, die befähigt sind, zur Landesverteidigung und zur

wirtschaftlichen Entwicklung des Landes beizutragen. Der Entwurf erstreckt sich wahrscheinlich auf alle gesunden Franzosen von 16—60 Jahren.

Die englischen Eroberungsziele.

(W.B.) Amsterdam, 3. Febr. Nach Meldungen aus London wünscht „Daily Chronicle“ anlässlich der Erklärung des Staatssekretärs für die Kolonien, daß die deutschen Kolonien nicht zurückgegeben werden, eine gleiche Erklärung für den am Persischen Golf gelegenen Teil Mesopotamiens.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 3. Februar 1917.

Das Eisene Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde ausgezeichnet Unteroffizier d. R. Eugen Braun, Schuhmann in Calw, Inhaber der silbernen Militär-Verdienstmedaille.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus der Württembergischen Verlustliste Nr. 529.
Bohnenberger, Albert, 25. 6. 95, Dennjacht, l. verm.
— Klink, Johannes, 27. 7. 93, Neuweller, bish. verm. (B.-L. 522), in Geisgich. — Naisch, Wilhelm, 4. 11. 83, Unterreichenbach, bish. verm. (B.-L. 85), gerichtl. f. tag. erkl. — Widmaier, Christian, 12. 3. 88, Allhengstett, bish. verm. (B.-L. 85) ist zu streichen, weil irrüml. gem. — Wurster, Martin, 1. 7. 97, Oberweller, l. verm. b. d. Er.

Konzert im Vereinslozaret.

Der hiesige Kirchengesangsverein veranstaltete gestern Abend im Vereinslozaret eine wohlgeungene Abendmusik. Es wurden unter der Leitung von Hauptlehrer Nischele und der Mitwirkung eigener solistischer Kräfte des Vereins (Frau Ulber, Fr. B. Stüber) sowie eines Geigenquartetts (Fr. Schaufelberger, Ern. A. Weiser, D. Pjan, G. Wagner) Volkslieder, Gesangsduette von Mendelssohn und Schumann und Geigenquartette von Mozart und A. M. v. Weber u. a. gegeben, Darbietungen, die unsern lieben Feldgrauen einen offensichtlich Genuß bereiteten. Sie zeigten sich nicht minder erfreut über die von freundlichen Frauenhänden überreichten hübschen Künstlerkarten.

Die Kälte.

* Seit 3 Jahren haben wir keinen so anhaltend kalten Winter gehabt wie heuer. Die eigentliche Kälte trat zwar erst zu Beginn der zweiten Hälfte des Monats Januar auf, aber doch haben wir nach der Statistik im Monat Januar 29 Frosttage, darunter 10 eigentliche Wintertage zu zählen. Seit gestern ist nun wieder eine neue Kälteperiode zu verzeichnen, die sich über ganz Deutschland zu erstrecken scheint. Man meldet von Ost- und Westpreußen 18 bis 20 Grad Celsius, sogar vom Ruhrtal werden 19 Grad gemeldet, wo es seit 25 Jahren nicht mehr vorgekommen ist. Von unserer engeren Heimat liegen folgende Meldungen vor: Schwarzwald 15 bis 18 Grad, Stuttgarter Gegend 10 Grad, Alb 20 Grad, Donautal 19 Grad, Bodensee 13 Grad. Im Interesse der Auswinterung des Ackerbaues, wie auch in Hinsicht auf die für die Pflanzenwelt erforderliche Ruhepause ist die winterliche Witterung sehr erwünscht. Die Saaten sind durch die Schneedecke hinreichend vor dem Erfrieren geschützt; Obstbaum und Weinstock können die jetzige Kälte ohne Schaden ertragen. Auf die Vorteile der Eisbeschaffung für den Sommer haben wir schon hingewiesen. Vor allem aber freut sich

unsere Jugend über die ausgiebige Gelegenheit, die sie nun hat, sich einmal nach Herzenslust auf dem Eise tummeln zu können. Die Eisbahn im Deländerle wird sehr regt bis in die späten Abendstunden benützt, und nun die Ragold an vielen Stellen fest gefroren ist, gibt man sich auch dem seltenen Vergnügen hin, auf den großen Stroden Eislauf und „Schleifen“ zu betreiben.

Neuregelung der Kriegsteuerzuschläge für Beamte, Lehrer und Arbeiter.

Die Staatsregierung hat im Anschluß an das Borgehen im Reich eine Neuregelung der laufenden Kriegsteuerzuschläge der staatlichen Beamten und Arbeiter sowie der Lehrer beschlossen, die vom 1. Februar d. J. ab in Wirkung tritt. Die monatliche Teuerungszulage ist hienach für Unverheiratete auf 8 M für Verheiratete auf 12 M und für jedes Kind auf 5 M festgesetzt und wird bis zu einem bestimmten, nach dem Familienstand abgestuften, gegenüber seither wesentlich höheren Gesamteinkommen gewährt. Als Kinder werden neben den Kindern unter 16 Jahren auch die in der Schul- oder Berufsbildung befindlichen Kinder bis zum vollendeten 18. Lebensjahr berücksichtigt. Weiter ist wegen Berücksichtigung des Kriegsteuerzuschläge bei den Beihilfen für die Familien der zum Kriegsdienst einberufenen staatlichen Arbeiter Anordnung getroffen. Für bedürftige Beamte im Ruhestand und Beamtenhinterbliebene ist die Gewährung von Unterstützungen in weitem Umfang als bisher in Aussicht genommen.

Fohlenversteigerung.

Bei der vom X. landw. Gauverband (umfaßt die Oberämter Calw, Freudenstadt, Ragold und Rerenburg) vorgenommenen Versteigerung der aus Holland eingeführten 32 Fohlen im Alter von 20—24 Monaten wurden 72 620 M — also 9220 M mehr als der Anschlag — (Ankaufskosten zuzüglich der voraussichtlichen Unkosten) erzielt. Es betrug der höchste Preis eines Fohlens 3330 M und der niedrigste 1640 M. Zwei Fohlen sind, wahrscheinlich an den Folgen der beim Transport erlittenen Erkältungen, verendet; der Schaden ist durch Versicherung größtenteils gedeckt.

(S.C.B.) Hohdorf M. Ragold, 1. Febr. Für vier Gänse, die hier nach auswärtig verkauft wurden, sind für das Pfund Lebendgewicht 3,20 M bezahlt worden. Die Verkäufer lösten durchschnittlich für die Gans nahezu 70 M.

(S.C.B.) Stuttgart, 2. Febr. (R. Hofthaler.) Die durch den Tod des Hofrats Gerhäuser erlebte Stellung des Oberspielleiters der Oper ist Dr. Franz Ludwig Hörth, p. J. am Stadttheater in Breslau, übertragen worden. Dr. Hörth wird seine Tätigkeit hier im Mai ds. Js. beginnen.

(S.C.B.) Riedlingen, 1. Febr. Die „Freiwillige Hindenburgspende“ ist mit eigenem Eisenbahnwagen an die „Waffenfabrik Oberndorf“ abgegangen, nachdem das Kriegsnährungsamt Berlin telegraphisch mitgeteilt hatte, daß Duisburg zur Zeit genügend versorgt sei. Das Erträgnis ist glänzend: insgesamt mit dem Buchauer Bezirk 108 Zentner Lebensmittel im Wert von etwa 10 000 M, ohne Kartoffeln und frostempfindliches Gemüse etc. An Geld gingen ca. 4700 M ein; die Sammlung konnte noch nicht abgeschlossen werden, da immer noch Zugang kommt.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtschultheißenamt Calw.

Gemäß oberamtlichen Erlasses vom 26. Februar 1917 — Calwes Tagblatt Nr. 26 — werden die

Empfänger von Familien-Unterstützung

darauf hingewiesen, daß sie

sich strafbar machen,

wenn sie Familienunterstützung

nach Entlassung ihrer Angehörigen aus dem Militärdienst weiter erheben.

Die Familien und sonstigen Angehörigen von Kriegsteilnehmern setzen sich unter Umständen der Bestrafung wegen Betrugs aus, wenn sie nach der Entlassung oder Beurlaubung des Kriegsteilnehmers die Familien-Unterstützung ohne rechtl. begründeten Anspruch darauf weiter erheben.

Calw, den 2. Februar 1917.

H. V. Dreiß.

Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell, Telef. Nr. 52,
Sprechstunden: 9—12 und 2—5 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen, sowie Samstags geschloßen.

Gemeinde Hirsau.



Nadelstammholz-Verkauf

auf dem Stock im schriftlichen Auftrieb.

Geschätzter Anfall:

Fichten 38 Fm. I./III. Kl., 23 Fm. IV./VI. Kl.

Tannen 58 Fm. I./III. Kl., 41 Fm. IV./VI. Kl.

Forchen 23 Fm. I./III. Kl., 8 Fm. IV./VI. Kl.

Die Bielenden wollen ihre bedingungslosen Gebote verschlossen, unterschrieben und mit der Aufschrift „Gebot auf Nadelstammholz“ versehen spätestens bis Montag, den 12. Februar 1917, nachmittags 1 Uhr beim Schultheißenamt Hirsau einreichen, in dessen Geschäftszimmer die Eröffnung der Gebote um diese Zeit stattfindet, welcher die Bielenden anwohnen können.

Losverzeichnisse sowie weitere Auskunft durch Forstwart Günther in Hirsau.

Den 1. Februar 1917.

Gemeinderat.

Photographisches Atelier C. Fuchs, Calw

empfehl ich für

Vergößerungen

in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Telefon 87.
Sämtliche Artikel und Arbeiten für Liebhaberphotographen.

Montag,
d. 5. Februar 1917
Turn-
Versammlung.



Schneeschuhverein Calw.

Sonntag, 4. Februar, Fahrt nach
Wärzbad. Aufbruch 9 1/2 Uhr:
Windhof.

Hamburger
Kaffeeabrikat
(reiner Kaffee-Ertrag) gibt guten
Kaffee 1/2 Pfd. Mk. — 80, 9 Pfd.
Postpaket Mk. 7.20.

Bonillon - Würfel Ertrag
100 St. Mk. 3.90, 500 St. Mk.
15.50, 1000 St. Mk. 80.00. Alles
frei Haus. E. D. Gehlert, Ham-
burg 13. Nr. 16.

Sendet das Calwer Tag-
blatt ins Feld!

Damen-Mädchen-Bekleidung L. Berner

Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen

Morgen-Röcke, Morgen-Jacken u. Unterröcke

Horsheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Bekanntmachung!

Süddeutsche Vereinigung
für Evangelisation
und Gemeinschaftspflege.

Unsere

Jahres-Konferenz

findet

morgen Sonntag Nachmittag

im Vereinslokal schon um halb 2 Uhr

statt, wovon wir bitten Kenntnis zu nehmen.

J. Blank.

Bezirkswohlfährigkeitsverein Calw.

Von der Zentralkommission für Wohlfährigkeit wurden für den Bezirk Calw eine Geldsumme zur Verfügung gestellt, aus welcher an

hinterlassene Familien, besonders an Kriegervfamilien
und für Wittwenkinder

Beiträge zur Anschaffung von Kleidungsstücken und Schuhen
gegeben werden können. Gesuche sind durch die K. Pfarrämter dem
Dekanat mit vorzulegen.

Den 2. Februar 1917

Dekan Zeller.

Regierungsrat Binder.

Die Spar- u. Vorschussbank Calw

eingetragene Genossenschaft m. b. H.

Agentur der Württemberg. Notenbank

empfehlen ihre Dienste zur Besorgung der ins Bankfach
einschlagenden Geschäfte, insbesondere:

a) für Mitglieder:

Gewährung von Credit in laufender Rechnung.
Gewährung von Vorschüssen gegen Hinterlegung
von Effekten, gegen Hypothek und Bürgschaft.
Diskontierung von Wechseln.

b) für Jedermann (als auch für Nichtmitglieder):

Ankauf von Schecks.
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art.
Einlösung sämtlicher Coupons und ausländischen
Geldsorten.

Vermietung sicherer Schrankfächer (Safes)
unter Mitverschluss des Mieters.

Eröffnung verzinslicher Scheck-Contis.

Annahme von Kapitalien in jedem Betrag als
Anlehen auf Schuldschein oder als Spar-
einlagen.

Landwirtsch. Konsumverein Calw.

(e. G. m. u. S.)

Die Generalversammlung

des Vereins findet am 14. Februar 1917, nachmittags 1 Uhr im
Gasthaus zur „Schwäne“ in Calw statt.

Tagesordnung:

1. Vortrag von Dr. Weiß von Hohenheim über
„Dünger und Düngemittel im 3. Kriegsjahr“.
2. Rechnungsbericht.
3. Kassenbericht.
4. Revisionsbericht.
5. Verschiedenes.

Jahresrechnung und Bilanz pro 1916 sind von heute ab zur
Einsicht der Mitglieder im Geschäftszimmer d. Vereins aufgelegt.
Die Mitglieder des Vereins werden zu zahlreichem Besuche der
Versammlung eingeladen.

Calw, den 2. Februar 1917.

Der Vorstand.

Zigaretten

direkt von der Fabrik

100 Zig. Kleinverk.	1,8 Pfg.	1 60
100 " "	3 " "	2 30
100 " "	3 " "	2 50
100 " "	4,2 " "	3 20
100 " "	6,2 " "	4 60

Verband nur gegen Nachnahme
von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualität von
100-200 Mk. p. Mille

Goldenes Haus,

Zigarettenfabrik, G. m. b. H.
Köln, Ehrenstraße 34 Tel. A 9068

Ziehung 15. Februar 1917.

Große Gundelsheimer

Geld-Lotterie

zur Geldgewinne mit Mark:

40000

Hauptgewinn Mark:

15000

Lose zu 1 Mark,
13 Lose 12 Mk., Porto und
Liste 30 Pf. mehr, in allen

Verkaufsstellen und
J. Schweickert, General-
Agentur, Stuttgart, Marktstr. 6, Telefon 1921.

in Weiskirchen Julius Röh.

Zabelstein.



Siehe einen
Stier

unter 2 die Wahl, 1/2 und 1/4 jähr.
sowie eine 16 Wochen trüchtige reh-
farbene mit dem 1. Preis prämiert.

Ziege

dem Verkauf aus

Fran Meuter.

Ein 40 Wochen trächtiges

Rind,



fehlerfrei, sehr
dem Verkauf aus.

Michael Brenke, Landwirt,
Breitenberg, Vorderweiler.

Lützenhardt, bei Sommerhardt.
Wegen Einberufung siehe 1 starkes



**Läufer-
Schwein**

dem Verkauf aus
Friedrich Schried.




Abfahrferkel

u. Läufer Schweine,
prima Tiere der be-
rühmten Edelrasse - lüften sich
sehr leicht, sehr froh'ustig - versende
Wardburg i. Westf.,
Robert Kettichau.

Verkaufe

40 Feldtauben

Dr. Rober, Stammheim.



Ehe Sie einen
Druckauftrag
vergeben, verlangen
Sie in Ihrem eigenen
Interesse Muster und
Kosten voranschläge
von d. guteingericht.
A. Oelschläger'schen Buchdruckerei
Telefon Nr. 9. Calw. Lederstr. 151.

Knochenweiche

der Hauskette verhilft der ständige Gebrauch von Corps-Stabsapotheker
Heise's Phosphatine-Nährsalz.
Als Futterzusatz, bei Mangel an Kraftfutter, ein unentbehrliches Vor-
beugungsmittel. Kreisärztl. begutachtet und empfohlen.
Verlangen Sie Prospekte kostenfrei.
Depot für Calw: Neue Apotheke von Theodor Hartmann

Benno Pillen

1.50 1.-

sind ein vielbewährtes, unschädliches Mittel bei
Blutandrang, Kopfschmerz.
Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit.
Nur echt mit dem Bild des heiligen Benno.
Zu haben in allen Apotheken.

Lichtspiel-Theater Calw

„Badischer Hof“

Vorstellungen

Sonntag von 2-7 und 8-10 Uhr, Montag 8-10 Uhr.
Im Programm unter anderem:

Im Schatten der Nacht.
Spannend. Detektivbild in 4 Akte, 1800 m Filmlänge.
Wallensteins Festspiele.
Historisches Schauspiel in 2 Akten.
Kriegsberichte.
Preise der Plätze: 1. Pl. 80 Pfg., 2. Pl. 50 Pfg., 3. Pl. 30 Pfg.
Diesu ladet ergebenst ein **Fr. Braun.**

Nächster Gold-Ankaufstag

Dienstag 1/23-5 Uhr.

Kaufe gegen Kasse
aus Privat- und Gemeinbewaldungen



**Rundholz, Tanne,
Fichte, Kiefer,**

in Anschuß und Normal-Qualität von
6 Meter aufwärts lang, 12 Zentimeter aufwärts Durchmesser (L.-VI. Kl.)

Stangen 6-10 Meter lang und länger auf 5 Zentimeter ab-
gezopft,

Hindernispfähle fertig bearbeitet, 1,70 Meter lang, 8
Zentimeter Sopf.

L. Woll, Holzhandlung, Dillweizenstein.

Wer Seife spart, spart Fett!

Man verwende daher

„QUEDLIN“

Chemische Wäsche zu Hause.

Vorzügliches Reinigungsmittel
für wollene, halbwollene, seidene etc. Stoffe, Strümpfe,
feine Baumwollgewebe, Blusen, Gardinen usw.

Neue Apotheke.

Montag, den 5. ds. von vormittags 8 Uhr ab
haben wir

in Calw

im Gasthaus zum „Löwen“ einen sehr großen
Transport

erstklass. starker junger Milchkuhe,



(Schaffkühe),
trächtiger Kühe und
trächtiger Kalbinnen,

große Auswahl

schöner starker Zugtiere
und Fernstiere (auch paarweise),

sowie große Auswahl

ausnahmsweis schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin und Max Löwengart.

Teile meiner werthen Kund-
schaft in Stadt und Land mit,
daß ich von heute an

Strohhiite

zum
umfaconieren
annehme.

N. Schaible

Gesucht wird ein fleißiges
Mädchen

von 15-16 Jahren bei gutem Lohn.
Zu erfragen bei
**Karl Zeiler, Holzhauer,
Stammheim.**

Mädchen-Gesuch!

Ein ehrliches, reinliches Mädchen
für Küche und Haushalt wird ge-
sucht. Offert. mit Lohnansprüchen an
**Herrn. Grapp, Fabrikant,
Pforzheim, Lameyerstr. 24.**

**Schreiner-
Lehrlingsgesuch.**

Einen kräftigen Jungen nimmt
in die Lehre
Schreinermeister Schabbe.

Arbeiter

— nicht unter 18 Jahren —
finden in unserem hiesigen
Werk Beschäftigung.
Quittungskarten bezw.
Arbeitsbücher sind mit-
zubringen. Für Schlafstellen
und Verpflegung zu ange-
messenen Preisen ist gesorgt.
Palverfabrik Rottweil.



Die Kinder

nehmen gern die wohl-
schmeckenden Wobert-Lo-
bellen, die sie vor den Fol-
gen der rauhen Winterzeit
bewahren. Sell Nechls
Jahren als wirksamstes Haus-
mittel anerkannt.
In allen Apotheken
und Drogerien Mt. 1.-

**Wobert-
TABLETTEN**

**Allen
Sichtleidenden und
Rheumatikern**

wird Böhlers Naturmittel bestens
empfohlen. Vorrätig:

**Hiesig-Apotheke, Stuttgart,
Apotheke Wegger, Urach.**

Hauptverand: **Jakob Böhler
Urach, Espachstr. 22 (Würt.).**

Bettträassen

sol. Befestigung garant. Aller u.
Geschl. angeb. Auskunft kostenfrei.
**Neerfur-Verband
München, Neuentherstr. 13/98.**

Stahls Federer

Aktiengesellschaft
Stuttgart.

Ch.-u. D. Anzeiger von D. Anzeiger

Ch.-u. D. Anzeiger von D. Anzeiger

Ch.-u. D. Anzeiger von D. Anzeiger

Ch.-u. D. Anzeiger von D. Anzeiger

Ch.-u. D. Anzeiger von D. Anzeiger

Bieh-Verkauf.

Von nächsten Montag, den 5. ds., vormittags
1/28 Uhr ab habe ich wieder in meinen Stallungen
im Gasthaus zum Badischen Hof einen

groß. Transport Bieh

bestehend aus erstklassigen, jungen,
starken Milchkuhen,
trächtig. Kalbinnen,
sowie schönen



Lern- und Schaffstieren
(auch paarweise) und
schönem Jungvieh,

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladet

**Rubin R. Löwengart,
aus Reyingen.**

Zur besonderen Beachtung!

Es sind zurzeit verboten:
Anzeigen unter Chiffre oder Deckadresse, die
der Anwerbung von männlichen oder weib-
lichen Arbeitskräften dienen.
Anzeigen unter Chiffre oder Deckadresse, in
denen männliche oder weibliche Arbeitskräfte
außer den technischen und kaufmännischen
Angestellten Stellung suchen.
Anzeigen unter Chiffre, die mittelbar irgend
ein Gebiet des Heeresbedarfs betreffen können.
Wir bitten daher, uns Anzeigen, die unter das Ver-
bot fallen, stets mit Firmen- oder Namensnennung
einzujenden, damit die Aufnahme dieser Anzeigen
nicht verzögert wird.

Geschäftsstelle des „Calwer Tagblatt“.

Gedenket auch der hungernden Vögel!